

**Departement für Bildung und Kultur  
Amt für Kultur und Sport**

## **Kunst und Bau - Neubau Fachhochschule Nordwestschweiz, Olten**

### **Jurybericht**

#### **Wettbewerbsveranstalter**

Kunstkommission Neubau FHNW Olten  
c/o Amt für Kultur und Sport  
Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1  
4532 Feldbrunnen - St. Niklaus

**13.10.2011, Version 1.3**



---

# Inhalt

---

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
<hr/>		
<b>2</b>	<b>Zielsetzung / Aufgabestellung</b>	<b>5</b>
2.1	Plattform für Dialog	5
2.2	Kunst im Spannungsfeld der Architektur	5
2.3	Gesamtheitliche Konzepte	5
2.4	Interventionsperimeter	6
2.5	Kostenrahmen und technische Rahmenbedingungen	6
2.6	Zur Verfügung gestellte Unterlagen	6
<hr/>		
<b>3</b>	<b>Wettbewerbsverfahren</b>	<b>7</b>
3.1	Veranstalter	7
3.2	Verfahrensart	7
3.3	Beurteilungskriterien	7
3.4	Beurteilungsgremium	7
3.5	Ablauf des Wettbewerbes	8
<hr/>		
<b>4</b>	<b>Beurteilung</b>	<b>9</b>
4.1	Erste Stufe - Präqualifikation	9
4.2	Zweite Stufe - Projektwettbewerb	9
<hr/>		
<b>5</b>	<b>Wettbewerbsbeiträge</b>	<b>11</b>
5.1	Jürg Orfei / Ronny Hardliz (Zuschlag)	12
5.2	Verena Thürkauf (Zuschlag)	14
5.3	Reto Emch	16
5.4	Gunter Frentzel	18
5.5	Monica Germann / Daniel Lorenzi	20
5.6	Jean Pfaff	22
5.7	René Zäch	24
<hr/>		
<b>6</b>	<b>Genehmigung</b>	<b>26</b>

---

## 1 Einleitung

Die Kantone AG, BL, BS und SO führen auf der Basis eines Ende 2005 ratifizierten Staatsvertrags gemeinsam die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW. Die FHNW umfasst 9 Hochschulen und wird an unterschiedlichen Standorten betrieben. Am Standort Olten werden 3 Hochschulen geführt - die Hochschulen für Angewandte Psychologie, Soziale Arbeit und Wirtschaft mit insgesamt rund 2000 Studierenden - 1200 in der Ausbildung (Bachelor- und Master-Stufe) und rund 800 in der Weiterbildung. Bis zum Bezug des Neubaus im Jahr 2013 wird ein weiterer Anstieg auf rund 2700 Studierende erwartet.

Im Jahr 2006 wurde vom Hochbauamt des Kantons Solothurn ein offener Architekturwettbewerb für ein Neubauprojekt ausgeschrieben. Das Projekt ‚Denkfabrik‘ vom Büro Bauart Architekten und Planer wurde von der Jury mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Es folgten die Bewilligung des Verpflichtungskredites von CHF 86.7 Mio. durch den Regierungsrat und schlussendlich die Zustimmung zum Kredit durch das Volk im November 2008. Im bewilligten Verpflichtungskredit ist ein Betrag von CHF 323'000.- inkl. MWSt für das Projekt Kunst und Bau enthalten.

Der Regierungsrat setzte mit Beschluss Nr. 2009/2145 vom 24. November 2009 eine Kunstkommission ein und beauftragte diese, für die künstlerische Ausschmückung (Kunst und Bau) im Rahmen des zur Verfügung stehenden Betrages ein Konzept auszuarbeiten. Dieses hatte über die Gattung, die hauptsächlichen Standorte sowie andere Grundlagen der zu beschaffenden Kunstwerke Auskunft zu geben. Das Kunstkonzept mit Wettbewerbsprogramm wurde vom Regierungsrat mit Beschluss Nr. 2010/1926 vom 25. Oktober 2010 genehmigt. Er beauftragte die Kunstkommission, das Auswahlverfahren für das Kunst und Bau Projekt durchzuführen. Damit das Potenzial an möglichen Synergien zwischen Kunst- und Architekturprojekt optimal genutzt werden kann, wurde ein selektives Verfahren in zwei Stufen gewählt. Als erste Stufe die Präqualifikation zum Wettbewerb und als zweite Stufe ein Projektwettbewerb.

Der vorliegende Jurybericht fasst die Ziele und den Ablauf des Wettbewerbsverfahrens zusammen und würdigt die sieben, im Rahmen der zweiten Stufe eingereichten Wettbewerbsbeiträge.

---

## 2 Zielsetzung / Aufgabestellung

---

### 2.1 Plattform für Dialog

Im Raumgefüge des neuen FHNW-Campus spielen Orientierung und Identifikation der NutzerInnen/Nutzer mit dem Ort eine wesentliche Rolle. Das Projekt Kunst und Architektur bietet die Chance, mit spezifischen künstlerischen Interventionen nicht nur eine Symbiose mit der Architektur einzugehen, sondern funktionale Aspekte zu unterstützen und in einen Dialog mit Studierenden und Lehrenden einzutreten.

Um die künstlerische Kreativität frei fließen zu lassen, wurden den eingeladenen Kunstschaaffenden relativ weite „Leitplanken“ gesetzt, ohne grosse Einschränkungen betreffend Materialien, Farben oder der konkreten Platzierung.

Die Jury erwartete von den Kunstschaaffenden eine eigenständige Betrachtung und Erfüllung des Gebäudes und dessen räumlicher sowie lehr- und forschungsbezogener Funktionen. Die resultierende künstlerische Intervention soll in Kommunikation und Interaktion mit Ort, Gebäude und den Menschen stehen, sowohl real oder/und virtuell.

In der Fachhochschule begegnen sich täglich mehrere hundert Dozierende, wissenschaftliche Mitarbeitende und Studierende. Die künstlerische Intervention soll einen Brückenschlag zwischen Gebäuden und NutzerInnen generieren und dabei ein Leitfaden für den Gebrauch des Bauwerkes darstellen. Sie soll durch ihre Ausstrahlung und Wirkung immer wieder ein Blickfang sein und zur neuerlichen Betrachtung und Auseinandersetzung anregen.

---

### 2.2 Kunst im Spannungsfeld der Architektur

Die Architektur reflektiert sich vor allem in der räumlichen Qualität und in der Materialisierung, welche die Sinne der NutzerInnen anspricht. Die Kunst, resp. die künstlerische Intervention, erzeugt zusätzliche Emotionen. Sie ist es auch, die im Arbeitsalltag fragend und fordernd wahrgenommen werden soll.

Die Wahrnehmung von Kunst und Architektur ist individuell und emotional. Während sich die architektonische Wirkung für die NutzerInnen mit der Zeit reduziert, vermag die künstlerische Arbeit, aufgrund ihres frei von funktionalen Zwängen heraus generierten Inhalts und der handwerklichen Umsetzung, nachhaltig zu wirken.

Architektur und Kunst sollen sich ergänzen, sich gegenseitig bedingen ohne die Eigenständigkeit aufzuheben. Der Dialog zwischen beiden Disziplinen soll zu einem gemeinsamen Erlebnis werden, welches gleichzeitig emotional und faszinierend wirkt.

---

### 2.3 Gesamtheitliche Konzepte

Die Jury erhoffte sich von den Kunstschaaffenden gesamtheitliche Konzepte, welche insbesondere das Erdgeschoss und die Innenhöfe bespielen und gestalten. Dabei stehen nicht die Vielzahl der Interventionen, sondern die Wirkung des Ganzen und dessen virtuelle Verbindung im Zentrum.

Grundsätzlich wurden räumliche Konzepte erwartet. Die architektonisch betonte Horizontalität und die punktuellen vertikalen Zäsuren sollen mit dem künstlerischen Eingriff zu einer neuen Dimension mit einer emotionalen Spannung geführt werden.

Ebenfalls standen für künstlerische Interventionen die verschiedenen Fluchttreppenhäuser, welche im inneren Betrieb durch ihre schnellen Verbindungsoptionen von Studierenden und Dozierenden oft frequentiert werden, zur Verfügung.

---

## **2.4 Interventionsperimeter**

Der Wettbewerbsperimeter umfasste folgende Bereiche:

- Aussenraum / Eingangsbereichen Nord und Ost
- Erschliessungszonen und Hofbereiche im Erdgeschoss
- Erschliessungszonen und Hofbereiche im ersten Obergeschoss inkl. angrenzende Glaswände der Innenhöfe
- Hofbereiche im zweiten Obergeschoss inkl. angrenzende Glaswände der Innenhöfe
- Treppenkerne Ost- und Westseite

---

## **2.5 Kostenrahmen und technische Rahmenbedingungen**

Für die Kunstinterventionen steht ein Betrag von insgesamt CHF 250'000.- inkl. MWSt zur Verfügung. Der Betrag muss das Künstlerhonorar sowie alle mit den Kunstinterventionen verbundenen Kosten wie Fremdleistungen, Materialkosten, Nebenkosten, etc. decken.

Künstlerische Eingriffe, welche die Funktionalität der Erschliessungszonen oder angrenzenden Räume behindern und erschweren, waren nicht zulässig. Um Unterhaltskosten und Wartung so gering wie möglich zu halten, waren bewegliche Objekte/Installationen und Video-Installationen nicht gewünscht.

---

## **2.6 Zur Verfügung gestellte Unterlagen**

Neben den üblichen Wettbewerbsgrundlagen wurde den für die zweite Stufe ausgewählten Kunstschaffenden eine Modellgrundlage im Massstab 1/100 zur Verfügung gestellt.

---

## 3 Wettbewerbsverfahren

---

### 3.1 Veranstalter

Veranstalter: Kunstkommission Neubau FHNW Olten, c/o Amt für Kultur und Sport,  
4532 Feldbrunnen-St. Niklaus,

Wettbewerbssekretariat: Bauart Architekten und Planer AG, Laupenstrasse 20, 3008 Bern,  
031 385 15 15, bern@bauart.ch, www.bauart.ch

---

### 3.2 Verfahrensart

Der Wettbewerb wurde im selektiven Verfahren durchgeführt:

- Erste Stufe: Präqualifikation zum Wettbewerb
- Zweite Stufe: Projektwettbewerb

Teilnahmeberechtigt waren Kunstschaffende, Künstlergruppen, Arbeitsgemeinschaften oder Künstlerteams, die im Kanton Solothurn Wohnsitz haben oder einen engen Bezug zum Kanton aufweisen. Es galten die einschlägigen Ausstandsregeln der kantonalen Erlasse. Den vollständig und fristgerecht eingereichten Projekte in der zweiten Stufe wurde eine pauschale Entschädigung von CHF 4'000.- inkl. MWSt entrichtet.

---

### 3.3 Beurteilungskriterien

In der ersten Stufe wurden die Präqualifikationen nach folgenden Kriterien beurteilt:

- Künstlerisches Potenzial in Bezug auf den definierten Perimeter
- Referenzen in Bezug auf die gestellte Aufgabe
- Erfahrung mit Kunst am Bau

Für die Beurteilung der zweiten Stufe (Projektwettbewerb) erfolgte anhand folgender Kriterien:

- Künstlerische Qualität, innovativer Gehalt
  - Eingehen auf Aufgabestellung (Gesamtkonzeption)
  - Realisierbarkeit innerhalb des vorgegebenen Zeit- und Kostenrahmens
  - Technische Machbarkeit
  - Präsentation
- 

### 3.4 Beurteilungsgremium

Die Jury setzt sich aus der vom Regierungsrat gewählten Kunstkommission zusammen, ergänzt durch die beiden Künstler Renée Levi und George Steinmann:

- Heinz L. Jeker-Stich, Präsident des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung (Präsident der Kunstkommission)
- Renée Levi, Künstlerin, Basel
- George Steinmann, Künstler und Musiker, Bern
- Rainer von Arx, Vize-Präsident des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung
- Alain Gantenbein, Leiter der Fachkommission Foto und Film
- Gerda Annaheim, Geschäftsleiterin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung
- Alfredo Pergola, Leiter Bildungs- und Allgemeine Bauten Hochbauamt Solothurn
- Prof. Dr. Luzia Truniger, Direktorin Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
- Yorick Ringeisen, Projektleiter/Generalplaner Neubau

---

### 3.5 Ablauf des Wettbewerbes

März 2011	Ausschreibung im Amtsblatt des Kanton Solothurns und im Kunst-Bulletin
31.03.2011	Eingabe der Präqualifikationen
15.04.2011	Vorauswahl und Benachrichtigung der Teilnehmenden
29.04.2011	Schriftliche Fragestellung
13.05.2011	Schriftliche Fragebeantwortung
12.08.2011	Abgabe der Wettbewerbsbeiträge inkl. Modell Technische Vorprüfung der Wettbewerbsbeiträge
24.08.2011	Präsentation der Wettbewerbsprojekte durch die Kunstschaffenden anschliessend Beurteilungsverfahren
13.09.2011	Zweite Jurysitzung
19.09.2011	Bekanntgabe Juryentscheid
18.10.2011	Vernissage Wettbewerbsausstellung (19.-21.10.2011 Ausstellung)

---

## 4 Beurteilung

---

### 4.1 Erste Stufe - Präqualifikation

Insgesamt sind 52 Präqualifikationen eingegangen, 48 davon fristgerecht. Nicht fristgerecht eingereichte Bewerbungen wurden ausgeschlossen und nicht zur Beurteilung zugelassen. Die Prüfung der formalen Anforderungen wie zum Beispiel der Vollständigkeit der Abgabedokumente wurde vorgenommen. Es wurden keine groben Verstösse festgestellt. Der Bezug der Bewerber zum Kanton Solothurn wurde ebenfalls geprüft.

#### AUSWAHLPROZESS

Nach eingehendem Studium aller Präqualifikationen wurden anhand der Beurteilungskriterien in drei Rundgängen folgende sieben Kunstschaftenden bzw. Künstlergruppen für die zweite Stufe selektioniert (alphabetische Reihenfolge):

- Reto Emch
- Gunter Frenzel
- Monica Germann / Daniel Lorenzi
- Jürg Orfei / Rony Hardliz
- Jean Pfaff
- Verena Thürkauf
- René Zäch

---

### 4.2 Zweite Stufe - Projektwettbewerb

#### VORPRÜFUNG

- Fristgerechtigkeit: Alle sieben Beiträge wurden fristgerecht eingereicht
- Vollständigkeit: Alle sieben Beiträge wurden vollständig eingereicht, Gunter Frenzel hat keinen separaten Bericht abgegeben, die geforderten Angaben sind jedoch auf dem Plakat ersichtlich
- Interventionsperimeter: mit Ausnahme von Germann / Lorenzi (Eingriff auf Fassade) haben sich alle Kunstschaftenden an den vorgegebenen Perimeter gehalten
- Technische Anforderungen (Kosten, Unterhalt): bei allen Projekten sind Kosten und Unterhalt plausibel dargestellt und können eingehalten werden. Ofrei / Hardliz gehen von einer höheren Gesamtsumme aus, der Beitrag könnte aber entsprechend redimensioniert werden
- Entscheid Jury: alle sieben Projekte werden zur Beurteilung zugelassen

#### PROJEKTPRÄSENTATIONEN DURCH DIE KUNSTSCHAFFENDEN

Alle Kunstschaftenden haben von der Möglichkeit Gebrauch gemacht ihre Projekte persönlich der Jury vorzustellen. Für die Präsentationen waren jeweils 15min vorgesehen mit anschliessender Fragerunde.

#### JURIERUNG

Im Anschluss an die Präsentationen durch die Kunstschaftenden fand die Jurierung statt. In einem ersten Rundgang wurden alle Projekte anhand der unter Punkt 3.3 erwähnten Kriterien beurteilt. Ziel des ersten Rundgangs war die Reduktion der Auswahl auf ca. 4 Projekte. Nach intensiver Diskussion schieden die Projekte von Reto Emch, Germann / Lorenzi und Jean Pfaff aus.

Die verbleibenden Projekte wurden nochmals intensiv begutachtet und analysiert. In

der anschliessenden geführten Diskussion wurden die vier Arbeiten unter dem Aspekt der künstlerischen und der zeitgenössischen Qualität und hinsichtlich der im Wettbewerb formulierten Zielsetzungen eingehend besprochen. Aufgrund einzelner Mängel bei allen Projektvorschlägen ergaben sich zudem Potentiale der Kombination zweier Vorschläge. Aufgrund der Tragweite des Wettbewerbsergebnisses wurde der Entscheid vertagt und eine weitere Jurysitzung angesagt.

An der zweiten Jurysitzung wurden alle sieben Projekte in einem Rundgang noch einmal im Detail studiert. Nach kurzer Diskussion wurden die im ersten Rundgang ausgeschiedenen Projekte im Wesentlichen bestätigt.

Die folgende Diskussion konzentrierte sich auf die verbleibenden Projekte mit folgenden Leitfragen: Worin besteht die künstlerische Qualität und Aktualität der verbleibenden Projekte? Sind inhaltliche Mängel bei einer Umsetzung kompensierbar? Welche Projekte könnten kombiniert werden? Entsteht ein Mehrwert?

Nach längerer Diskussion kommt die Jury zum Schluss, dass eine Kombination der Projekte von Verena Thürkauf und Jürg Orfei / Ronny Hardliz den Zielsetzungen des Wettbewerbs (künstlerische Qualität und Potenzial, spürbares Engagement, inhaltliche Auseinandersetzung mit der Nutzung, räumliche Auseinandersetzung mit der Architektur) am nächsten kommt und eine akkurate Lösung darstellt.

Beide Projekte können nach Meinung der Jury auf das Wesentliche reduziert werden und sind daher gut kombinierbar ohne an Qualität zu verlieren. In der vorgesehenen Kombination ist ein Synergiepotenzial zu erwarten, welches wiederum der Fachhochschule und den NutzerInnen dient und auch subtile künstlerische Impulse setzen kann.

#### ENTSCHEID

Die Jury beschliesst folgenden beiden Projekten den Zuschlag zu geben (alphabetische Reihenfolge):

- **Jürg Orfei / Ronny Hardliz mit ‚Are you here for the gravity?‘**
- **Verena Thürkauf mit ‚Wie bitte?‘**

Der Zuschlag erfolgt mit folgenden Auflagen:

Auflagen Jürg Orfei / Ronny Hardliz: Umsetzung des Studiolos, Kernstück des Projektes. Auf die Umsetzung des physischen Reisens kann nach Meinung der Jury verzichtet werden. Im Rahmen der Ausarbeitung des Projektes und vor Ausführung sind die Kosten im Detail nachzuweisen.

Auflagen Verena Thürkauf: Umsetzung der Textarbeiten, Kernstück des Projektes. Auf die fliegende Gedanken, die Toninstallation und die Skulpturen kann nach Meinung der Jury verzichtet werden. Im Rahmen der Ausarbeitung des Projektes und vor Ausführung sind die Kosten im Detail nachzuweisen.

Kostendach: nach Klärung des Budgets und angesichts der Vergabe an zwei Kunstschaaffende wird das Kostendach für beide Projekte wie folgt festgelegt:

Jürg Orfei / Ronny Hardliz: CHF 100'000.- (Kostendach inkl. MWSt, Honorare etc.)

Verena Thürkauf: CHF 150'000.- (Kostendach inkl. MWSt, Honorare etc.)

#### WEITERES VORGEHEN

Die Wettbewerbsbeiträge werden im Rahmen einer Ausstellung der Öffentlichkeit gezeigt. Die Ausstellung findet vom 19.10. bis 21.10.2011 an der FHNW in Olten statt.

---

## 5 Wettbewerbsbeiträge

Auf den folgenden Seiten werden die sieben Wettbewerbsbeiträge im Detail gewürdigt. Die Projekte sind in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt, wobei die beiden prämierten Projekte den Auftakt bilden:

- **Jürg Orfei / Ronny Hardliz**
- **Verena Thürkauf**
  
- Reto Emch
- Gunter Frentzel
- Monica Germann / Daniel Lorenzi
- Jean Pfaff
- René Zäch

Die Jury bedankt sich bei allen nicht berücksichtigten Kunstschaffenden für die Teilnahme an der Präqualifikation und dankt insbesondere den sieben Autoren für ihre wertvollen Arbeiten und aufschlussreichen Präsentationen im Rahmen des Wettbewerbes. Den beiden Preisträgern wird herzlich gratuliert.

---

## 5.1 Jürg Orfei / Ronny Hardliz (Zuschlag)

Die Idee der Komprimierung eines Gedankens und dessen Konzentration auf ein Objekt mit Strahlkraft bis zum aktiven Betrachter überzeugt. Das „Zeitgemässe“ der Kunst und die Aktualität der Intervention im Spannungsfeld der Architektur stehen in positivem Kontext zur Fachhochschule und den Studierenden.

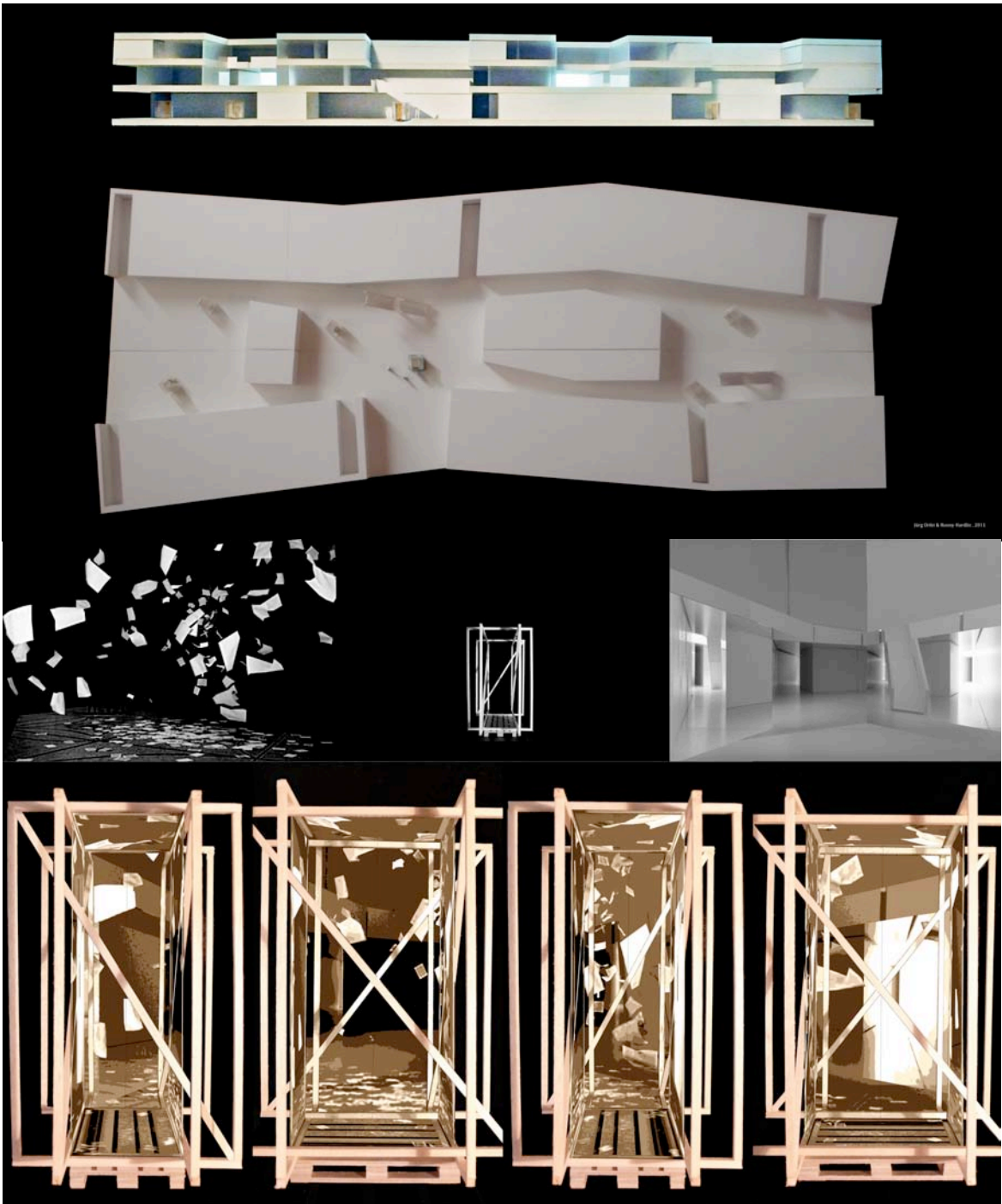
Das „Studiolo“, Ort und Symbol zugleich, ist das Kernstück des Projektes. Es ist ein Bau, der als Kunstobjekt dient. Die materielle Umsetzung vermag das Imaginative der komplexen Idee zu visualisieren. Der genaue Standort ist zu bestimmen und sucht noch den „Genius Loci“ im Gebäude.

Die Umsetzung des zweiten Werkteiles in Form eines Reisekapitals für künftig Studierende erscheint der Jury aus logistischen und inhaltlichen Gründen schwierig. Studienreisen brauchen keine besonders subventionierten Finanzierungsstrukturen mehr. Zudem wäre die jährliche Ausschreibung der Reisen administrativ kaum machbar. Last but not least kann die Metapher des Reisens auch geistig erfolgen.

Die Jury ist jedoch vom grundsätzlichen Potenzial der Idee überzeugt und möchte das Projekt weiterverfolgen. Im Vordergrund steht der Holzkubus, der an den Aussenseiten vollflächig mit Intarsien furniert ist. Auf die Etablierung eines Reisebudgets, respektive die konkrete Konzipierung von Reiseprojekten wird verzichtet.

Inschrift auf der Eingangstür könnte lauten:  
*Das „Kunst & Bus“-Projekt dieses Gebäudes stellt seinen Benutzern ein Reisekapital von CHF 150'000 für die jährliche Generierung eines Reisebudgets sowie Gepäcknetze für die Sammlung von mitgebrachten Gegenständen von den so ermöglichten Reisen zur Verfügung.  
(definitiver Wortlaut ist noch zu besprechen)*





## 5.2 Verena Thürkauf (Zuschlag)

Die Künstlerin schlägt im und vor dem Gebäude unterschiedliche Arbeiten vor. Einerseits direkt auf die Wand gemalte Textbänder, die als Fragen an publikumswirksamen Orten auftauchen. Sie wirken in Verbindung zu den Benutzern inspirierend und eigentümlich poetisch. Die Umsetzung der Schrift in Positiv- und Negativformen überzeugt die Jury auch deshalb, weil die Idee der „Sache auf den Grund“ geht und auf verschiedenen sinnlichen Ebenen einen Gebäuderundgang ermöglicht.

Die skulpturale Intervention im Aussenraum jedoch, ebenso wie die Klanginstallationen in den Treppenhäusern und die ‚fliegenden Gedanken‘ sind zu wenig klar formuliert und scheinen im Kontext mit den Schriftarbeiten nicht zwingend.

Da die Texte klar den stärksten Beitrag im architektonischen Ganzen darstellen, schlägt die Jury lediglich die Ausführung der typografischen Arbeit vor. Auf die anderen Elemente der Projekteingabe wird verzichtet.

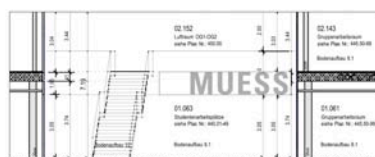
### Intervention OG1-OG2



**KOENNEN WIR UNSER DENKEN ZUM B EISPIEL IN DIE HAEND E NEHMEN**



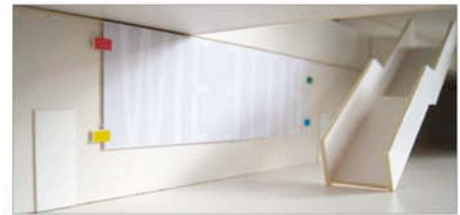
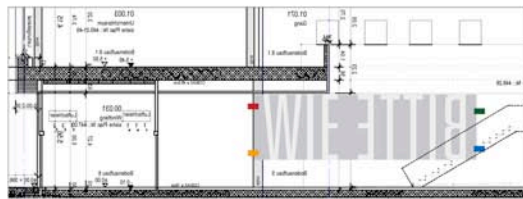
**MUESS EN WIR UM NEUES DENKE N ZU KOENNEN AU CH NEUE WOERTER ERFINDEN**



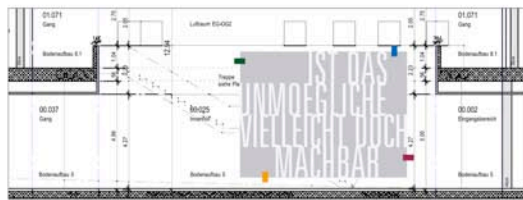
# Intervention EG



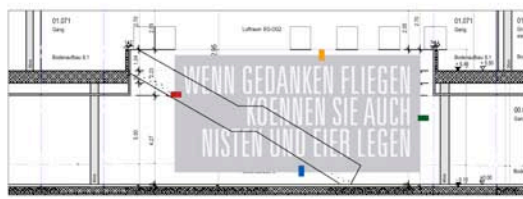
Eingangsbereich 00.002 + 00.25



Eingangsbereich 00.25



Eingangsbereich 00.27



Eingangsbereich

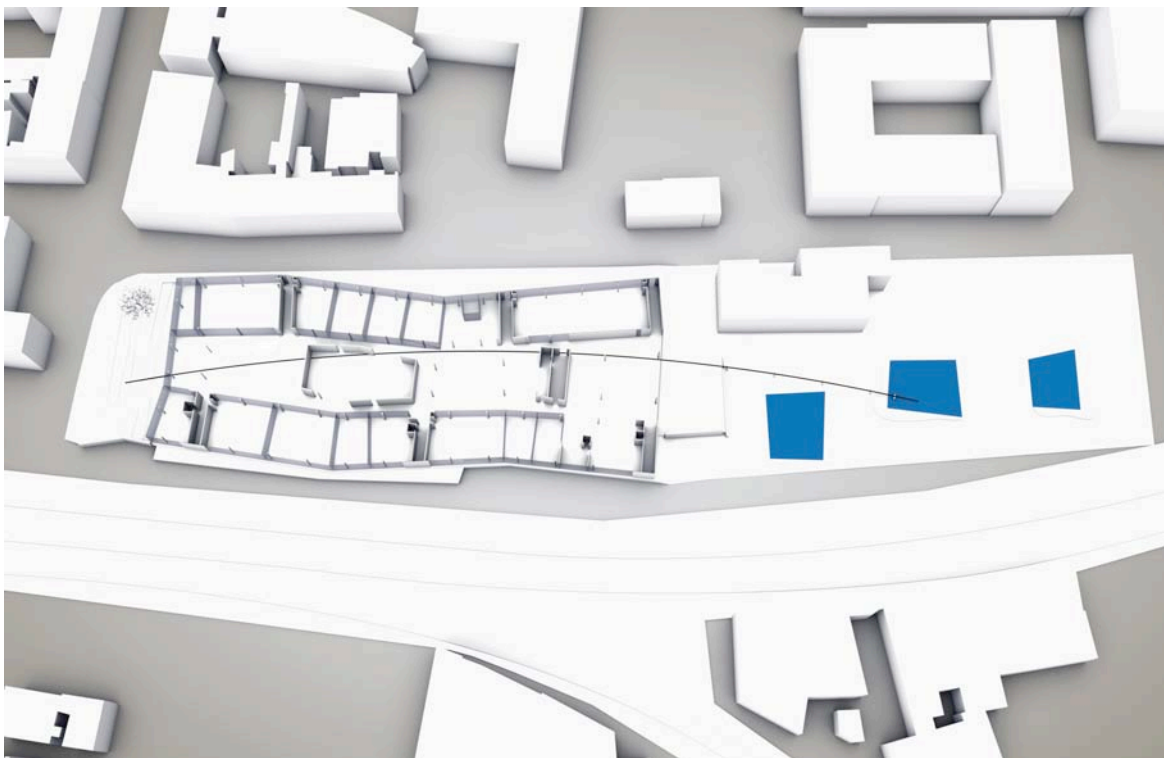


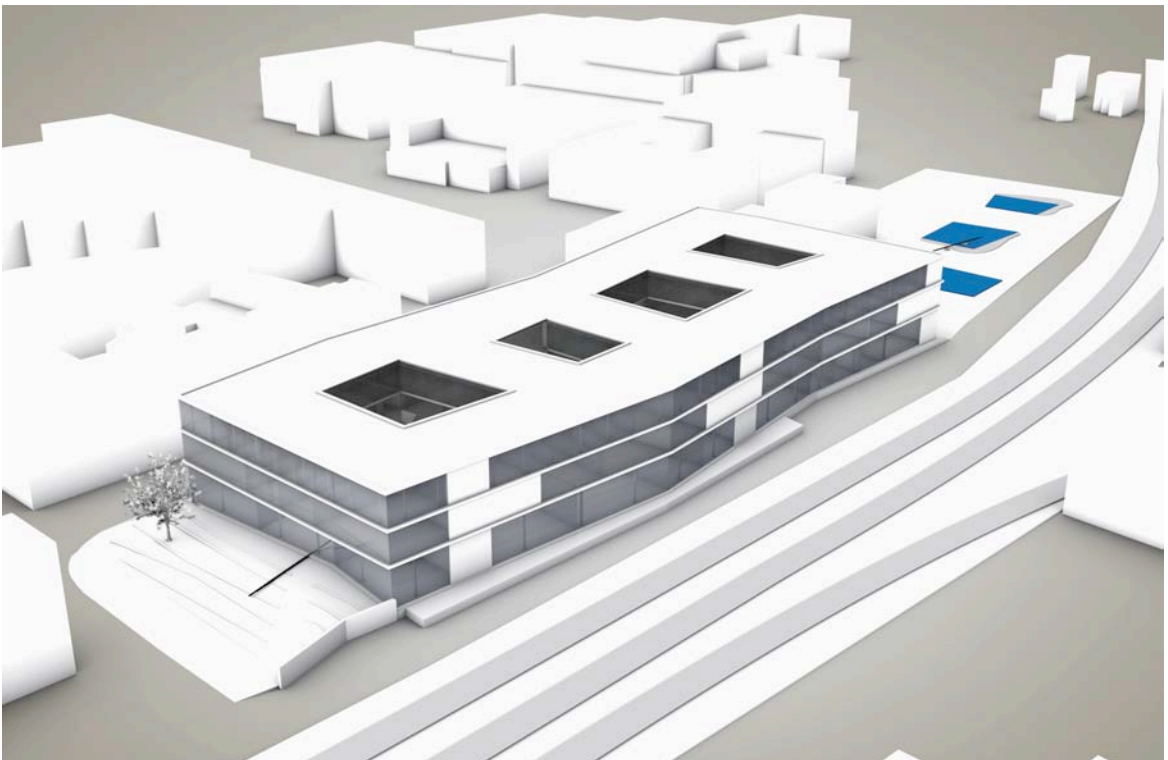
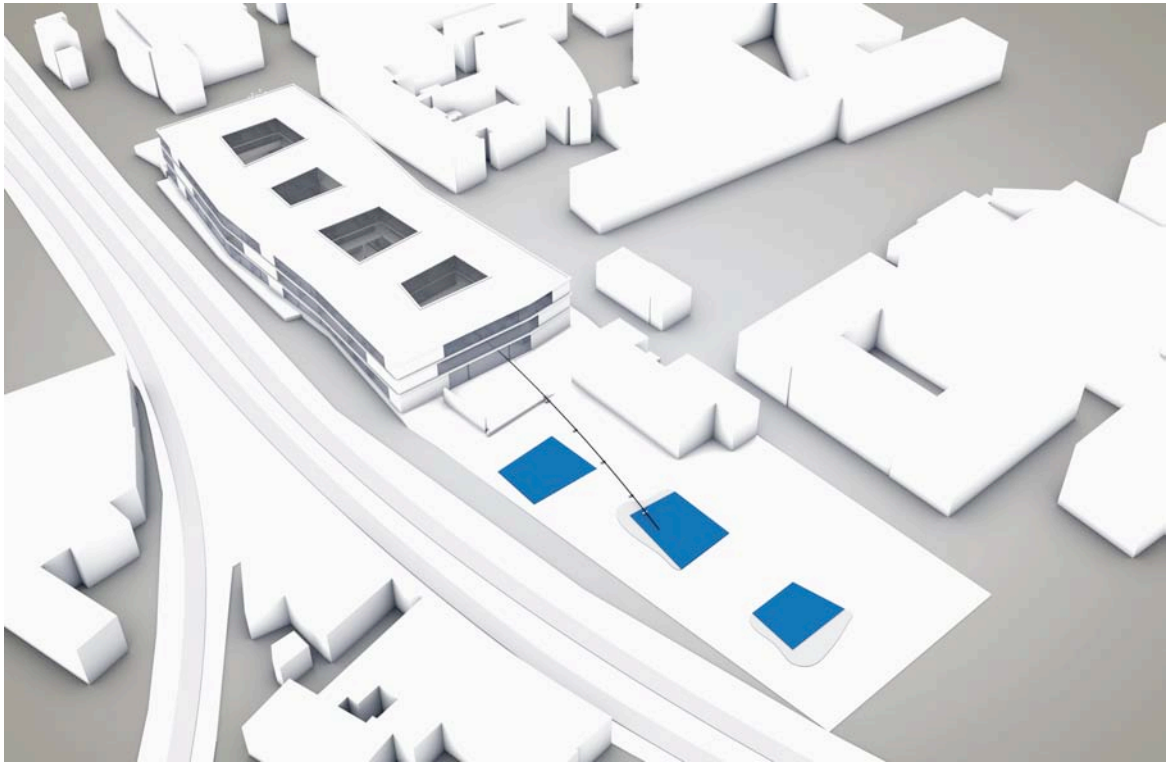
---

### 5.3 Reto Emch

Die Werkpräsentation ist beeindruckend und die Detaillierung der Idee sehr sorgfältig dargestellt. Das Erdgeschoss des langen Gebäudes wird durch die skulpturale Intervention grosszügig mit dem Aussenraum in Verbindung gebracht und berücksichtigt auch künftige Erweiterungsvorhaben. Die Materialisierung ist Skulptur, ist akkurat.

Die „Ader“ als Metapher jedoch scheint bemüht und ist in Relation zur formalen architektonischen Gestaltung sowie in Bezug auf die vom Künstler erwähnte Anbindung an das Streckennetz der SBB und die ehemalige Firma von Roll nicht schlüssig. Der Radius des Bogens erscheint zudem eher zufällig und vermag wenig städtebaulichen Bezug zu schaffen.





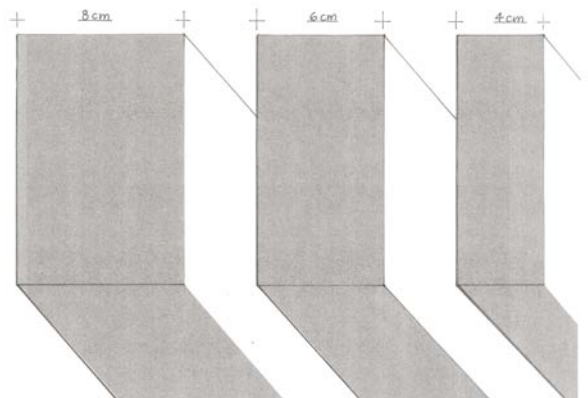
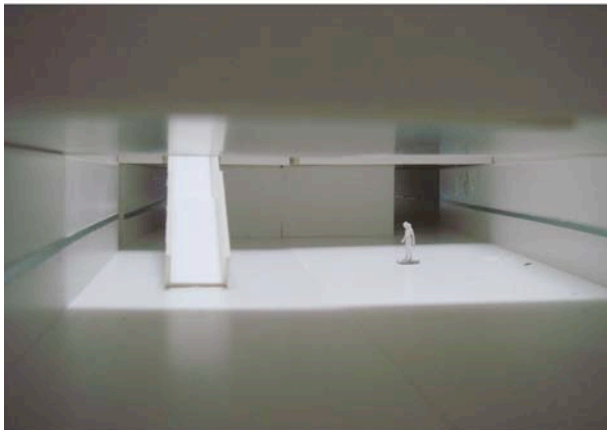
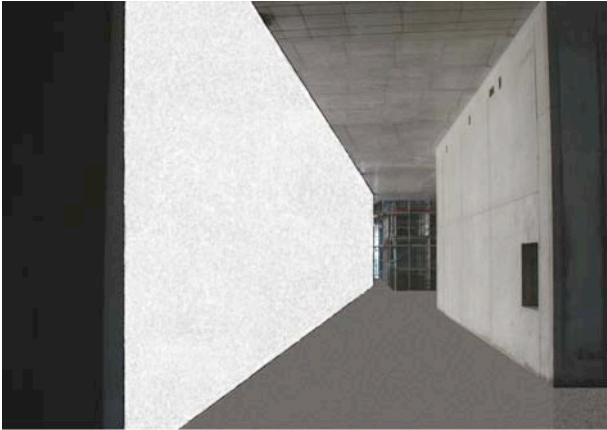
---

## 5.4 Gunter Frentzel

Die Idee der Bewegung und der Fokus auf das Spiegeln der Benutzer im Chromstahlspiegel - Balken überzeugt. Der grosszügige Umgang mit allen drei Geschossen des Gebäudes wird anerkannt und geschätzt. Der Bezug der „Bewegungsskulptur“ auf die Studierenden und den Leistungsauftrag der Fachhochschule ist vielversprechend.

Der minimalistische Eingriff jedoch scheint in seiner Konsequenz mangelhaft durchdacht und zu wenig recherchiert. Der Vorschlag lässt gerade bei der Detaillierung der inhaltlichen Ausgangslage wie auch in der Beziehung zur Architektur als Minergie P-Eco Bau zu viele Fragen offen.



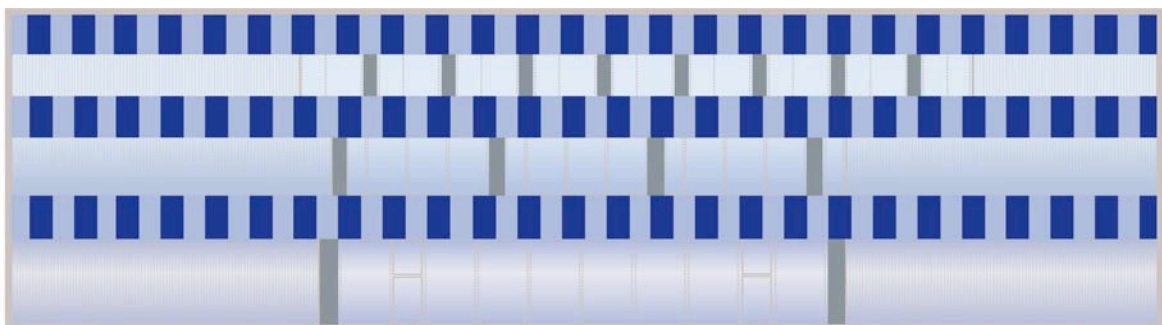


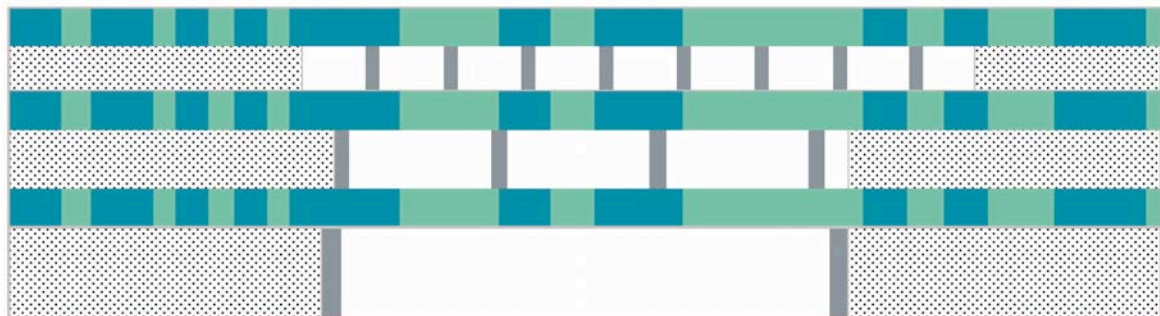
---

## 5.5 Monica Germann / Daniel Lorenzi

Das Medium und die Verwendung der Solartechnik sind hochaktuell und verweisen auf Kriterien nachhaltig wirkender Architektur. Der Projektvorschlag thematisiert diesen wichtigen Aspekt und fokussiert auf die Südfassade des Gebäudes. Das Werk "Kristalle für die Fachhochschule Nordwestschweiz" setzt damit ein starkes Zeichen im Bereich der Energiediskussion sowie in Bezug auf das Thema Kunst am Bau.

Die Jury bedauert jedoch, primär eine technische Idee beurteilen zu müssen und dass die Intervention ausserhalb des vorgegebenen Perimeters entwickelt wurde. Das Potenzial der zukunftsfähigen Technologie wird zu wenig auf ein künstlerisches Vokabular transformiert und lässt zu viele Fragen offen. Der Hinweis auf den Glimmer- und Spiegeleffekt der polykristallinen Elemente scheint eher gesucht. Vermisst wird zudem die Bezugnahme der Photovoltaikanlage zur inneren Raumstruktur sowie der Hinweis zur Verwendung der gewonnenen Energie im Gebäude.





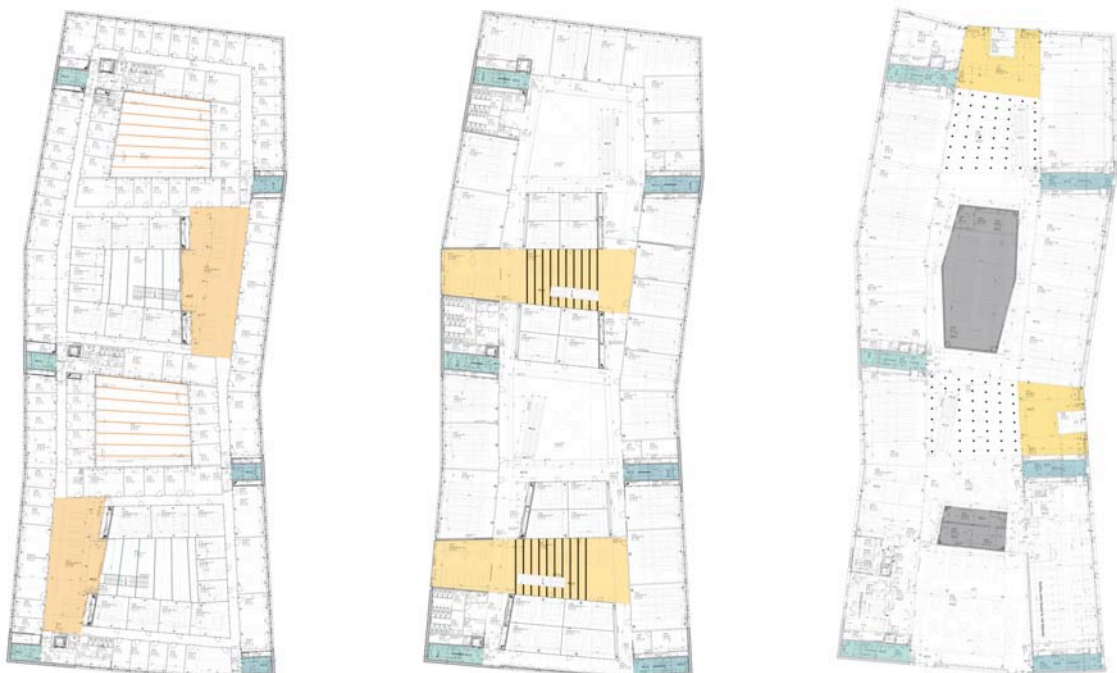
---

## 5.6 Jean Pfaff

Das vielschichtige Farbkonzept ist in seiner Sensibilität und Abstufung komplex, subtil und formal-ästhetisch raffiniert. Der Umgang mit Licht in der leicht geknickten Gebäudestruktur ist prägnant. Die vorgeschlagenen Farbapplikationen schaffen eine klar wahrnehmbare „Story“ im Raumprogramm.

Fragwürdig ist jedoch, ob der sich wandelnde und lebendige Hochschulbetrieb den komplexen Farbabstufungen sowie der Anzahl der Zonen visuell und funktional gewachsen ist. Vermisst wird diesbezüglich ein detaillierter Bezug zur Aufgabe der Hochschule selbst.

Die mögliche Zusammenarbeit mit René Zäch im Projekt „Duett“ wird wohlwollend zur Kenntnis genommen. Sie ist aus künstlerischer Sicht jedoch nicht schlüssig und zu wenig dezidiert.



Streifenmuster, Farblasur und Burrito-Putz



Burrito-Putz mit Graphit gestrichen



Visualisierung Lichthof



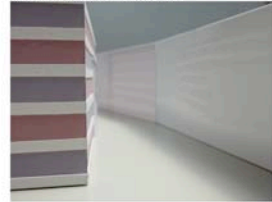
Modellaufnahme Eingang Ost



Modellaufnahme Eingang Nord



Modellaufnahme Wandspiegelung



Modellaufnahme EG



Modellaufnahme 1. und 2. OG



Modellaufnahme 1. und 2. OG



Modellaufnahme Dachaufsicht



Beispiel Wandspiegelung



Beispiel Dachlichteinfall



Beispiel Gestaltung Restaurant



Beispiel Farbsandwich



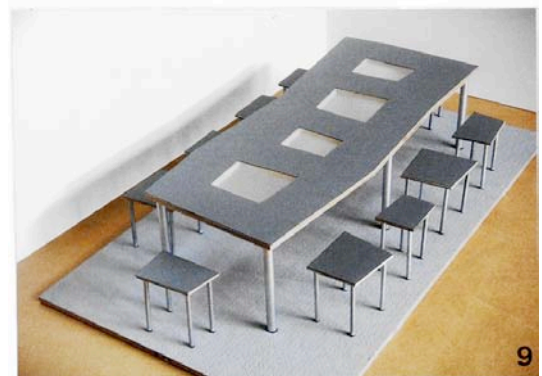
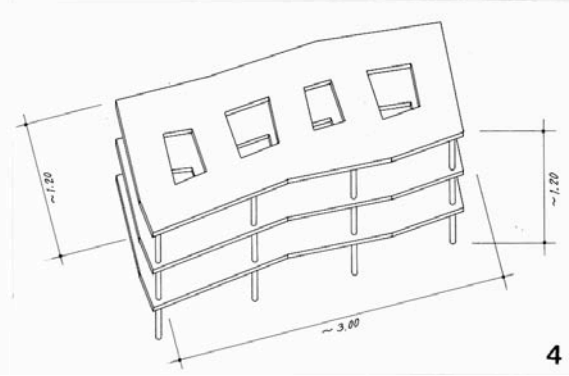
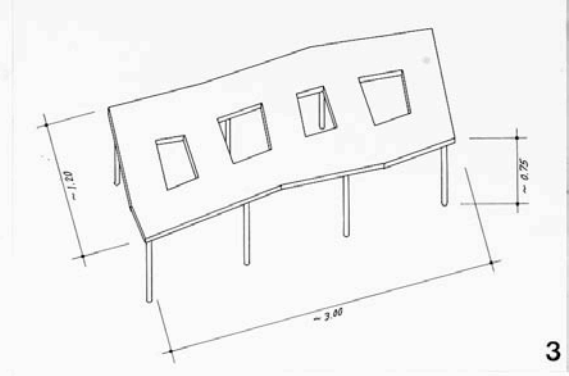
## 5.7 René Zäch

Entsprechend der Plastizität und dem Grundriss des Gebäudes wird eine Möblierung mit Tischen und Stühlen als benutzbares Modell vorgeschlagen. Die interessante und mit Schalk durchdachte benutzbare Tisch-, Gestell- und Hockerskulptur ist als einzelnes Objekt spannend und gerade im Vergleich zu herkömmlicher Möblierung intelligent. Der Sprung im Massstab ist witzig, die Materialsprache präzise und gekonnt.

Der Standort und vor allem die Anzahl der einzelnen Objekte jedoch vermögen nicht zu überzeugen, zumal die Anhäufung vieler Einzelelemente im Widerspruch zum ursprünglichen Raumprogramm der Architekten steht. Der in der mündlichen Präsentation beschriebene Weg der möglichen unterschiedlichen Möbel als Raumobjekte ist leider nicht ersichtlich. Die Jury bedauert, dass der Künstler nicht weniger, dafür umso unterschiedlichere Möbelobjekte vorgeschlagen hat.

Die Option „Duett“, die Verbindung des Projekts mit dem Gestaltungsvorschlag von Jean Pfaff, ist im Sinn der Hochschulphilosophie zwar attraktiv, jedoch aus künstlerischer Sicht zu wenig schlüssig formuliert.





---

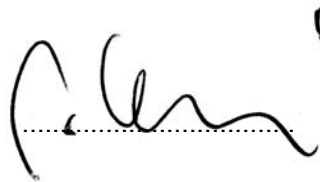
## 6 Genehmigung

Die Jurymitglieder genehmigen und bestätigen den vorliegenden Jurybericht

Heinz L. Jeker-Stich



Renée Levi



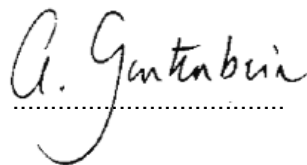
George Steinmann



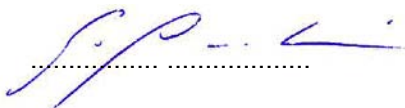
Rainer von Arx



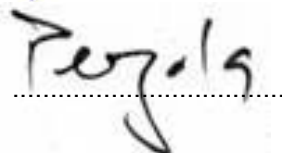
Alain Gantenbein



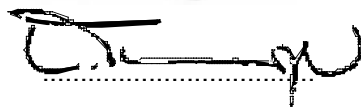
Gerda Annaheim



Alfredo Pergola



Luzia Truniger



Yorick Ringeisen

